

Zeitungsdrucksache!

Der Gartenfreund

Bebilderte Halbmonatsschrift für Gartenfreunde

Erscheint am 1. und 16. jeden Monates.
Schriftleitung und Verwaltung: Budweis, „Moldavia“.

Postfach Nr. 41 — Fernsprecher Nr. 133
Bezugspreis 3.60 RM jährlich einschließlich Porto.

Nr. 19. (Seite 577—608.)

Budweis, 1. Oktober 1940.

XV. Jahrgang.

Inhalt

Gräber und Blumen, die dazu passen — Sollen Gründungsplanzen untergegraben werden? — Brombeeren im Garten — Der Anbau der Hauszwetsche lohnt — Ein interessantes Experiment — Vom Topfobst — Nützliche Winke für die Ernte der Wintergemüse — Späte Möhrenauslaaten — Einige Winke — Sellerie nicht zu früh ernten — Schwarzwurzeln ernten — Der Herbst — die beste Pflanzzeit der Rosen — Kulturerfolge in der Kakteepflege — Niedere Stauden — eine Zierde — Anlage von Staudenbeeten — Die Dahlie im Herbst — Balkonpflanzen kommen zum Ueberwintern — Es gibt auch winterharte Kakteen — Die Topfblumen im Oktober — Wo überwintern die Schädlinge? — Drei nächtliche Obstfreunde — Es gibt auch nützliche Insekten im Garten — Raupenleimringe anlegen — Die Leimgürtel — Bekämpfung ausdauernder Unkräuter — St. Völtsens Raupenpolizei in Aktion — Am Bienenstand im Monat Oktober — Im Herbst werden manche Vögel drohenbrütig — Wildobst in der Küche — Sellerie auf mancherlei Art — Aspik — Gemüseintopfgerichte — Der Obstwein — Edelwacholder für Hecken — Einschlagen von Gehölzen — Herbstarbeit — Rasenpflege — Das Kleinsilbertamminchen — Wo kann ich eine Silberfuchszucht anlegen? — Der Kettenhund — Heublumen — Der Kaninchenzüchter rüstet für den Winter — Die Wylesbury-Ente — Zusätzliche Beleuchtung.

Gräber . . . und Blumen, die dazu passen.

Eine wechselvolle, in den Reihen möglichst, wenigstens in den Grundfarben, einheitlich gehaltene Bepflanzung unserer Reihengräber vermag den Eindruck einer Friedhofszenerie sehr wesentlich nach der guten Seite hin zu beeindrucken. Fast immer rührt die Unruhe und Zerrissenheit des Friedhofsfeldes von der allzu sehr auf Mannigfaltigkeit eingestellten Bepflanzung her, die ihren Ursprung hat in der Vielheit der pflanzenden und pflegenden Kräfte. Nur auf jenen Quartieren herrscht Ruhe im Bilde der Gesamterscheinung, die infolge festgesetzter Richtlinien nach einheitlichen Gesichtspunkten gestaltet und bepflanzt werden. Aber es sind selten solche Richtlinien aufgestellt, geschweige denn durchgeführt, und es ist erklärlich, daß infolge geringfügiger Vorkerungen von Vorschriften — denen man zu gern folgt — der Weg schließlich zur vollkommenen Auflösung der Vorschrift führt. Das können wir überall wieder beobachten, denn die Ausnahmen sind immer noch eine Seltenheit, wenn sie hier auch stark erfreut.

Daß der Leidtragende versucht, die Stätte des Heimgegangenen auf seine Weise zu schmücken, ist allzu begreiflich. Diese auf ehrendes Angedenken, Liebe und Erinnerung gründende Hingabe an den Toten kann durchaus geachtet werden. Aber im großen

und ganzen wird ein Weg gefunden werden müssen und können, der den Interessen des Gesamtbildes des Friedhofes, wie auch denen des Einzelnen dient. Umso mehr, als bereits überall eine Vereinheitlichung der Grabzeichen innerhalb bestimmter Quartiere sich durchzusetzen scheint. Wir haben wenigstens nach dieser Richtung hin einen erfreulichen Fortschritt im Interesse der Felderausbildung zu verzeichnen. Vollkommenes wird erst dann erstehen, wenn sich die zuständigen Stellen entschließen könnten, vom mehr oder weniger offenen Feldersystem zum geschlossenen intimen Gartensystem überzugehen, dessen Schmückung nach ganz einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen könnte. Solange wir aber am üblichen System festhalten, wird von Friedhofsgärtnern und Beteiligten nur erwartet werden dürfen, daß sie sich mit ihren Pflanzungen im Interesse der näheren und weiteren Umgebung Bescheidenheit auferlegen und jene Extravaganzen vermeiden, die immer danach aussehen, als würde Wert auf ein besonders auffälliges Herausragen aus den Quartieren und Reihen gelegt. Eine Zeit, die noch unter dem Kult des Glaubens stand, dachte nicht an Absonderlichkeiten und Extravaganzen. Sie reihte Grab neben Grab mit der gleichen Würde und Bescheidenheit, die einer wahren Kultur, einer ernsten Kul-